

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum
Band: 1 (1869-1871)
Heft: 3-4

Artikel: Satyrkopf, gefunden unweit Lausanne
Autor: Keller, F. / Benndorf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-154118>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fig. 3 fehlt diese Scheideneinfassung, dagegen ist der Falz, welcher das Scheidenblech hält, erhalten. Schwerter sollen nach Berger's Angabe vor circa 30 Jahren dort gefunden worden sein, ebenso ein Sarg mit Inschrift, der zerstört worden sei.

Fig. 4. Eine schildförmige Haften von Bronze, hinten mit zwei Knöpfchen versehen. Eine ähnliche theilt Bruckner auf Taf. VIII, Fig. 11 als in Augst gefunden mit. Eine solche aus Augst befindet sich ebenfalls in meiner Sammlung.

Fig. 5 scheint das Fragment einer Verzierung zu sein, das zu einer Rüstung gehörte. Das Bronzestück ist nicht wie Fig. 2 und 3 gegossen, sondern auf Blech getrieben und mit Aerugo versehen.

Fig. 6. Bronzehenkel mit bartlosem Kopf zu einem Gefässe.

Fig. 7. Bronzeplättchen, im Durchmesser 3" 4" messend und ein Zoll hoch, von einfacher Form, aber prachtvoller Aerugo.

Gleichzeitig wurde noch an derselben Stelle ein Fragment einer römischen Vase aus Terra cotta gefunden, worauf der Kopf eines Delphins in Relief erscheint.

Ueber die Funde in den antiken Grabstätten zu Oensingen ein anderes Mal.

J. AMIET, Advoc.

73.

Satyirkopf, gefunden unweit Lausanne.

Ueber den Fundort der merkwürdigen auf Taf. XVII Fig. I abgebildeten Sculptur, auf deren Vorhandensein uns Herr Prof. Murali in Lausanne aufmerksam machte, können wir leider nur wenig berichten. Alles, was wir in Erfahrung bringen konnten, besteht in der Angabe, dass dieser Kopf, der sich gegenwärtig im Besitze des Herrn Prof. Carrard in Lausanne befindet, bei Abgrabung eines Erdhügels auf der rechten Seite der Venoge, die eine halbe Stunde westlich von Lausanne in den Genfersee sich ergiesst, zum Vorschein kam und zwar nebst andern Dingen römischer Herkunft, nämlich Münzen, Dachziegeln, Scherben, einem Kesselhaken am Feuerherd (*crémaillère*) etc. In der Umgegend, namentlich am linken Ufer der Venoge, in der Umgebung von Vidy, wo nach Annahme der Alterthumsforscher der römische Ort Lausanne (*vicus Lousonnensis*) gelegen haben soll, sind Grundmauern von Häusern, Ueberbleibsel von Mosaikböden und Geräthschaften aller Art in Menge gefunden worden.

Ohne Zweifel zierte die Statue, welcher der Satyirkopf angehörte, den Garten einer Villa, die ein Bewohner von Lausanne in dieser reizenden Gegend, nahe dem Gestade des Sees angelegt hatte.

Der Kopf ist aus penthelischem Marmor in Lebensgrösse gearbeitet, hat eine Schnur im Haar, welche auf dem obern Kopf zu sehen ist und rechts und links im Haar sich verliert, das am Hinterkopf voll und in schönen Partien ausgearbeitet. Soweit der Zustand der Verstümmelung ein Urtheil erlaubt, ist die Ausführung ungewöhnlich sorgfältig zu nennen und vollkommen im sogenannten Marmorstil. Nach

den Halsmuskeln und dem freundlichen Lachen des Ausdruckes darf man schliessen, dass die Statue, von welcher der Kopf herrührt, in bewegter Haltung war. Der Satyr ist an den Ohren und dem leisen Ansatz von Hörnern zu erkennen, welche rechts und links oben am Ende der Stirn zu bemerken sind; nur kann man wie bei mehreren ähnlichen Köpfen in den römischen Museen, schwanken, ob er männlich oder weiblich sei. Denn die antike Kunst hat es in dem bunten lustigen Schwarm, welcher Dionysos umgibt, auch an weiblichen Elementen nicht fehlen lassen. Wie hätte sich sonst das derbe und doch überall mit galanten Sympathien auftretende Geschlecht der Satyrn fortpflanzen können? Weibliche Satyrköpfe mit einer entfernten Aehnlichkeit des unsrigen bei Müller-Wieseler, Denkmäler der Kunst, II 45, 562—563.

Am meisten glaube ich, kommt unserm Kopf im Typus nah der Kopf einer jugendlichen in mehreren Wiederholungen erhaltenen Satyrstatue, welche nackt ist und im Vorwärtseilen den jungen Bacchus als Knaben auf der rechten Schulter trägt. Die Abbildung davon im Clorac musée de sculpture pl. 704 B, numero 1628 A. B. K. u. B.

74.

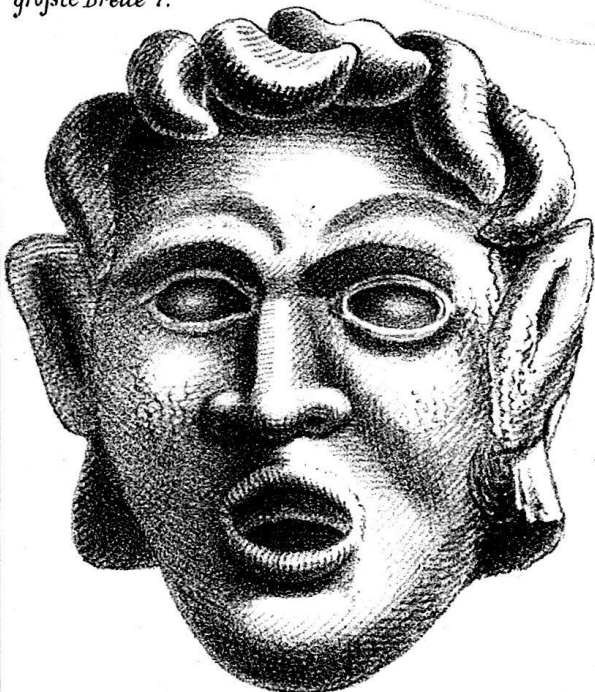
Antiker Satyrkopf aus Salodurum.

Im verflorbenen August 1870 kam unter altem Schutte in dem Gebäude der Propstei zu Solothurn ein in gelben Neocomien-Kalkstein ziemlich flach und kunstlos sculptirter antiker Kopf zum Vorschein, der wahrscheinlich von den Trümmern der Ausgrabungen herdatirt, die in den Jahren 1762—1770 zum Zwecke der Fundamentirung des damals neu aufgebauten St. Ursusmünsters stattfanden. Eine Menge römischer Alterthümer, drei steinerne Särge, Vasen und Lampen von Terra cotta, Steinmonumente mit Inschriften und Kaisermünzen von Augustus bis Constantin wurden damals aufgefunden. (Vrgl. Codex Wallier; Mommsen Inscriptiones; P. Urban Winistörfer: Der alte St. Ursusmünster; J. Amiet: Pisoni, etc.) Lange lagen die Steindenkmäler, Wind und Wetter ausgesetzt, auf dem Bollwerk umher, ehe sie unter der Rathhaushalle eingemauert wurden. Vieles mag damals unbeachtet weggeworfen worden sein. So auch dieser Kopf. Die ganze Ausführung, der Typus, der ziemlich verwiterte Zustand lassen ihn als antik erkennen. Es scheint dieser Kopf (wie sich ähnliche Köpfe im Museo nazionale zu Neapel befinden) einst auf einer an eine Mauer angelehnten Herme gestanden zu sein, was die flache Ausführung und die rohe hintere Seite anzudeuten scheint. Die thierisch zugespitzten Ohren lassen ihn deutlich als Satyr erkennen. Auffallend ist der offene Mund und könnte zu der Vermuthung führen, es stelle der antike Kopf eine einfache Maske zu irgend einem ornamentalen Zwecke vor. Als blosses Ornament wäre er aber nicht einzeln ausgehauen. Wir theilen unsere Vermuthungen unmassgeblich mit. J. AMIET, Advoc.

1.



Länge 1', 11"
größte Breite 1'



2.

